

Liebe Genossinnen und Genossen



wir alle haben die Mail bekommen, dass es zur Neuwahl des Landesvorsitzes eine Mitgliederbefragung geben wird. Unsere Landesvorsitzende Leni Breymaier tritt wieder an. Da es aber einigen Unmut über die Außendarstellung (bzw. dem Mangel an eben solcher) und zum Teil wohl auch dem Umgang mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen gab, hat sich der bisherige Stellvertreter Lars Castellucci entschieden, ebenfalls seinen Hut in den Ring zu werfen. Ich finde es erstaunlich, wie viele dies als Affront werten. Für mich ist das ein normaler demokratischer Vorgang. Ich selbst war bei vielen Sitzungen in Stuttgart dabei und fand es auch wenig

erbaulich, dass die Landespartei sich fast ausschließlich mit sich selbst beschäftigt. Strukturreformen sind nötig, müssen meiner Ansicht nach aber permanent im Hintergrund laufen. Einen zweijährigen Prozess, der viel Zeit, Energie und Ressourcen bindet und der an seinem Ende fast zwangsläufig schon wieder überholt ist, halte ich nicht für zielführend. Diese Entscheidungen wurden aber nicht von der Vorsitzenden alleine getroffen. Ich bin davon überzeugt, dass beide ein gutes Angebot machen werden, bei dem dann jedes Mitglied schauen kann, wo es sich eher wiederfindet.

... weiter auf Seite 2

AUS DEM INHALT

Ich kandidiere als Beisitzerin für den Landesvorstand	3
Digitalisierung arbeitnehmerfreundlich gestalten	5
Auf in den Kommunalwahlkampf	9
Impressum	10
Das Land bleibt Funkloch in alle E-Wigkeit	11
Termine	12

Persönlich halte ich allerdings nichts von der Entscheidung, eine Mitgliederbefragung durchzuführen. Nicht etwa, weil ich gegen Basisdemokratie bin oder den Mitgliedern eine „falsche“ Entscheidung unterstelle. Vielmehr wird hier wieder eine Menge Geld für Parteiinterna verbraten, die die Ortsvereine im Kommunalwahlkampf nächstes Jahr gut auf der Straße brauchen könnten.



Bild: spd-bw.de

Und zum anderen ist die Befragung nach Parteistatut nicht bindend. D.h. schlussendlich muss doch der Parteitag entscheiden. Nun gehe ich fest davon aus, dass der bei den Mitgliedern unterlegene Kandidat auf dem Parteitag nicht antreten wird. Das bedeutet, dass die Delegierten nicht aus zwei Möglichkeiten wählen können, wo dann jemand mit 60 % gewinnt und jemand mit 40 % verliert. Stattdessen wird nur eine Person antreten, deren

Zuspruch vermutlich ähnlich ausfallen wird. Mit dem Unterschied, dass man ohne Gegenkandidat mit 60 % nicht gewonnen hat, sondern beschädigt ist. Und genau dieses Ergebnis wird dann vom Parteitag wieder hängen bleiben, während die ganzen tollen inhaltlichen Anträge, mit denen sich alle Gliederungen viel Mühe geben, mal wieder untergehen und nicht wahrgenommen werden. Ich finde das sehr schade.

Doch weil ja meckern bekanntlich wenig weiterhilft, habe ich mich dazu entschieden, mich, egal wie die Vorsitzendenwahl ausgeht, aktiv einzubringen (wenn man mich denn will) und kandidiere daher als Beisitzerin für den Landesvorstand. Genaueres dazu auf den folgenden Seiten.

Eure

Bil Stencke.

WIR IM NETZ

Aktueller als in diesem Newsletter sind wir im Netz. Tatsächlich ist der Mitgliederbrief die ausgedruckte Homepage.

Kommt also regelmäßig auf spd-breisgau-hochschwarzwald.de und zu Facebook oder Instagram unter **Rot-wild im Schwarz-wald**.





Ich kandidiere als Beisitzerin für den Landesvorstand

Die SPD steht in Umfragen bei uns in Baden-Württemberg bei 11% und, was richtig erschreckend ist, nur 4% trauen ihr zu, die Probleme in unserem Land zu lösen. Da ich weiß, dass wir besser sind als das und ich mir ein Land ohne die SPD, in dem soziale Kälte, Ausgrenzung, Intoleranz und Benachteiligung Schwächerer an der Tagesordnung sind, ums Verrecken nicht vorstellen mag, habe ich mich dazu entschlossen, als Beisitzerin für den Landesvorstand zu kandidieren.

Was ich mitbringe

■ Ich bin alleinerziehende Mutter von drei Teenagern, arbeite als Tierärztin am Regierungspräsidium Freiburg, bin seit 16

Jahren aktiv in der SPD (zur Zeit Ortsvereinsvorsitzende, Kreisvorsitzende, Kreisrätin, Mitglied der Antragskommission auf Landesebene) und ehrenamtlich an zahlreichen anderen Stellen tätig. Dies ist nur mit einem hervorragenden Zeit- und Selbstmanagement, Organisationsgeschick, Teamfähigkeit, einer ordentlichen Portion Idealismus, Energie und Durchsetzungsvermögen machbar.

■ Der Kampf gegen Extremismus ist mir schon lange ein Herzensanliegen. Daher habe ich Anfang des Jahres den Vorsitz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Baden-Württemberg übernommen und arbeite am Aufbau eines Landesverbandes. Dieser Traditionsverbund, in dem in der Weimarer Republik so tapfere Männer wie Wels, Leber, Schumacher und viele andere für den Erhalt der Demokratie gekämpft haben, ist mir gleichermaßen Anspruch wie Ansporn.

■ Ich gehöre parteiintern keinem Flügel und keiner AG an, sondern schaue bei jeder Fragestellung, welche Antwort mir vernünftig und zukunftsfähig erscheint. Als Tierärztin bin ich es gewohnt, lösungsorientiert statt problemorientiert zu arbeiten und auch unkonventionelle Lösungen in Betracht zu ziehen. Insgesamt bin ich ein Mensch, der sich gerne durch Argumente überzeugen lässt und nichts von Plattitüden und festgefahrenen Normen hält.

Was ich erreichen möchte

■ Die SPD muss wieder wahrgenommen werden. Und zwar als ein positives Bollwerk für unsere Demokratie, unsere Freiheiten, unsere vielfältige, bunte, lebenswerte Gesellschaft. Dies können wir nicht mit internen Diskussionen erreichen.

Strukturen müssen verändert werden, aber dies muss ein dauerhafter Prozess der Anpassung sein und nicht etwas, das man zwei Jahre lang ausarbeitet und wenn man fertig ist, ist es eigentlich schon wieder überholt. Solche Anpassungen müssen im Hintergrund laufen. Hauptaugenmerk der Partei muss die Wirkung nach außen sein. Dies habe ich bei mir im Kreis gut umgesetzt und werde mich auch auf Landesebene dafür einbringen.

■ Um Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen, brauchen wir klare Standpunkte, auch oder gerade da, wo's wehtut. Sei's in der Flüchtlingsfrage, bei der Braunkohle, bei Waffenexporten, etc. Wenn wir es allen

recht machen wollen, stehen wir für nichts. Hier muss zunächst der Landesvorstand eine deutliche Position finden, die dann vom Landesparteitag (hoffentlich) bestätigt wird, für alle gilt und so auch nach Berlin kommuniziert wird.

■ Ich komme vom Dorf, lebe im Dorf und mein Landkreis ist rein ländlich geprägt. Hier sind die Herausforderungen ganz andere, als in den Städten. Der ländliche Raum darf von unserer Partei nicht abgehängt werden. Sowohl inhaltlich, als auch was die Parteistrukturen anbelangt. In vielen ländlichen Gegenden sterben die Ortsvereine. Wir brauchen hier andere Konzepte und Hilfsangebote, um den Mitgliedern noch ein parteiliches Zuhause zu geben. Darauf möchte ich ein besonderes Augenmerk legen.



Ich war immer schon der Ansicht, dass Meckern nichts hilft, insofern mache ich das Angebot, mich einzubringen und etwas zu ändern. Ich freue mich, wenn ich dabei die nötige Unterstützung finde und danke meinem Kreisverband für das Vertrauen und den Zuspruch.

Birte Könnecke

Digitalisierung arbeitnehmerfreundlich gestalten

Gestalten – das war genau das richtige Stichwort in unserer Überschrift zu dieser Veranstaltung mit unserem Generalsekretär und Netzpolitiker Lars Klingbeil. Das Thema ist spannend und aktuell und so war auch der Saal im Müllheimer Bürgerhaus bestens besetzt.



Der Vorsitzende des gastgebenden Ortsvereins Markgräflerland Hartmut Hitschler begrüßte die Anwesenden und übergab dann an unsere Kreisvorsitzende Birte Könnecke, die die Veranstaltung moderierte. Sie eröffnete die Podiumsdiskussion, zu der wir neben Lars Klingbeil auch Susanne Tröndle (IG Metall-Betriebsrätin bei der SICK AG), Wolfram Seitz-Schüle (Handwerkskammer Freiburg) und Tobias Fuchs (Leiter digitale Transformation und digitale Technologien bei Fa. Hekatron) begrüßen konnten. Fuchs vertrat sehr kompetent Peter Ohmberger, den Geschäftsführer der Fa. Hekatron, der leider kurzfristig verhindert war.



„Entweder wir verändern oder wir werden verändert.“

Schon gleich zu Beginn stellte Lars Klingbeil klar: „Entweder wir verändern oder wir werden verändert.“ Diese Feststellung wiederholte sich in der einen oder anderen Weise immer wieder. Es ist nicht auszuschließen, dass die Veränderungen werden Jobs kosten und zwar auch recht höher qualifizierte Stellen. Umstritten ist, ob diese Verluste durch neue Jobs ausgeglichen werden können. Vor allem in der nachfolgenden Diskussion wurde dies von einigen Besuchern sehr skeptisch gesehen. Die Podiumsteilnehmer hielten sich hier mit ihrer Einschätzung zurück und sahen das weniger düster. Susanne Tröndle merkte beispielsweise an, dass die Digitalisierung bei der Sick AG schon weit fortgeschritten sei. Viele – nicht alle – Handarbeiten sind bereits an Maschinen abgegeben worden und dennoch sei kein einziger Mitarbeiter deshalb entlassen worden. Insgesamt ändert sich aber auch für die Unternehmer viel und es verschieben sich ganze Wertschöpfungsketten, merkte Seitz-Schüle an. Ein Beispiel: Was früher

Zahntechniker in ihren Labors anfertigen, macht heute der Zahnarzt selbst im eigenen Labor. Fuchs und Klingbeil waren sich einig, dass es die gleichen Sorgen auch bei der Industrialisierung gab und heute die Länder, mit der meisten Industrialisierung die niedrigsten Arbeitslosenquoten aufweisen.



Bildung und Weiterbildung sind der Schlüssel

Jobs und Berufe fallen weg, neue Berufe und Arbeitsplätze entstehen. Welche und wie viele, das kann heute niemand vorhersagen. Deshalb ist eine permanente Weiterbildung der Schlüssel für ein Gelingen der Digitalisierung. Lars Klingbeil betont, dass ein Anspruch auf Weiterbildung fest im Parteiprogramm der SPD verankert ist und dass es dazu auch konkrete Initiativen im Koalitionsvertrag gibt. Auch die Gewerkschaften wollen das in den Tarifverträgen verankern. Zusätzlich betonten Fuchs und Tröndle, dass ihre Firmen bereits sehr viel in die innerbetriebliche Fortbildung investieren und in der Weiterbildung und ständigen

Qualifizierung der Mitarbeiter eine wichtige Komponente der betrieblichen Führung sehen. Die Führungsebene ist hier in der Pflicht, die Mitarbeiter zielorientiert mit ins Boot zu holen. Es liegt aber auch in der Eigenverantwortung jedes einzelnen, den Anschluss nicht zu verpassen. Für die Handwerkskammer merkte Seitz- Schüle an, dass die duale Ausbildung zwar eigentlich hervorragend für diese Aufgabe geeignet sei, dass die Berufsschulen aber derzeit mit der Mammutaufgabe Integration alleine gelassen werden: „Das Berufsbildungssystem ist sonntags immer Klasse, montags sieht es dann anders aus: Die Berufliche Bildung wird vernachlässigt.“ Allerdings sieht er auch auf Seiten der Betriebe himmelweite Unterschiede. Es gibt noch Betriebe ohne jede Internetnutzung, während bei anderen längst HighTech dominiert. Auch deshalb bietet die Handwerkskammer immer mehr überbetriebliche Ausbildung in eigenen Einrichtungen an. Da sind die Digitalaspekte immer sehr prominent vertreten.

Flexibles Arbeiten unabhängig von Ort und Zeit

Die Menschen pendeln immer länger zur Arbeit. Lars Klingbeil berichtet von Menschen aus seinem Wahlkreis in Niedersachsen, die jeden Tag morgens und abends jeweils anderthalb Stunden im Elbtunnel verbringen. Bei uns sind das dann z.B. die Schweizpendler. In vielen Bereichen und bei vielen Berufen muss das nicht sein.

Viele Aufgabenbereiche könnte man auch im Büro zuhause erledigen. Holland ist da schon weiter, meinte Klingbeil. Dort muss der Arbeitgeber begründen, warum eine Arbeit nicht daheim erledigt werden kann und nicht umgekehrt. Die Homeoffice-Quote liegt deshalb bei unseren Nachbarn bei 50%.



Für die Fa. Hekatron berichtet Fuchs: „Mit Geld können wir heute keinen mehr locken. Das ist alles tariflich geregelt. Die Menschen wollen Flexibilität. Es wird immer wieder gefragt, ob man nicht früher Feierabend machen könne, um zum Beispiel die Kinder aus dem Hort zu holen und dafür dann Abends nochmal zwei Stunden arbeiten kann.“ Die Menschen wollen diese Flexibilität und dann müssen die Firmen auch flexibel sein. Susanne Tröndle berichtet ähnliches aus ihrer Firma. So wünschenswert das sicher ist, es wurde in der Diskussion auch deutlich, dass diese Flexibilität sehr schnell in die Selbstausbeutung auch im Sinne einer ständigen Erreichbarkeit führen kann. Das gilt es zu vermeiden.



Datensicherheit und Datenschutz sind machbar

Dieses Thema beleuchtete Herr Fuchs von Hekatron ausführlich, in dem er die Strategie seiner Firma in dieser Sache darlegte. Die beruht auf drei Stufen: Technik, Organisation und Mensch. Es braucht Server, die auf dem neusten Stand sind, engmaschige Qualitätssicherungsprozesse bei Datensparsamkeit und loyale Mitarbeiter. Auch dieser Punkt zeigt, wie wichtig es ist, auf Mitarbeiter einzugehen, sie wertzuschätzen und weiterzubilden. Da sei Hekatron offensichtlich sehr erfolgreich, merkte Birte Könnecke an, denn schließlich wäre die Firma erst 2017 zum siebten Mal als „Deutschlands Beste Arbeitgeber“ im „Great Place to Work“-Wettbewerb ausgezeichnet worden.

Deutscher digitaler Rückstand

Jeder weiß es und so war es nicht verwunderlich, dass dieses Thema immer wieder auftauchte. Die Versorgung mit schnellem Netz – egal, ob mobil oder kabelgebunden – ist in Deutschland ausnahmslos schlecht und auf dem Land schier eine Katastrophe. Seitz- Schüle

berichtete von einem Metallbauer, der die Daten für seinen Laserschweißroboter per USB- Stick andernorts abholt, weil die Internetverbindung seines Betriebes das nicht schafft. Fuchs berichtet, dass Hekatron gerne seine Server an Ort und Stelle in Sulzburg betreiben würde. Auch dafür reicht die Bandbreite nicht und so wird diese Infrastruktur in der Schweiz zugekauft. Auch das Homeoffice mag eine gute Idee sein, scheitert aber allzu oft am mangelnden Netzausbau. Für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit ist der Zugang zum schnellen Netz unabdingbar. Lars Klingbeil bestätigte die Probleme. Er merkte aber auch an, dass die Regierung hier viel Geld zur Verfügung stellt. Der zügige Ausbau scheitert aber häufig auch an den fehlenden Tiefbaukapazitäten vor Ort. Dennoch: Es sprach sich für einen Rechtsanspruch aus, denn Internet ist mittlerweile eine essentielle Infrastrukturkomponente.

Auch die Kommunalpolitik ist gefordert

Nächstes Jahr werden die Gemeinde- und Kreisräte in Baden- Württemberg neu gewählt. Das nahm Birte Könecke zum Anlass, nach deren Aufgaben für eine erfolgreiche Digitalisierung zu fragen. Auch bei diesem Thema kam natürlich wieder der fehlende Breitbandausbau zur Sprache, wie auch der eingangs erwähnte Gestaltungsauftrag. Die Verwaltungen sollen sich für die Digitalisierung offen zeigen. Dabei könnte ein entsprechender

Ausschuss im Kreistag helfen, so Klingbeil. Für Seitz- Schüle ist Kooperation und ein Überwinden des Kirchturmdenkens wichtig. Susanne Tröndle bestätigte dies und verwies auf durchaus erfolgversprechende Modellversuche wie das „Digitale Dorf“.



Chancen und Ängste

Die sich anschließende sehr rege Diskussion griff viele der bereits erwähnten Aspekte aus unterschiedlichen Blickwinkeln wieder auf. Schnell zeigte sich, dass die einen die Betonung eher auf den Gefahren durch die Digitalisierung sehen, während andere die Chancen höher bewerten wollen. Man konnte das gut an den Beiträgen zu den vermutlich vielen wegfallenden Jobs erkennen. Viele sehen das als wichtiges Argument für ein bedingungsloses Grundeinkommen. Lars Klingbeil sieht das anders und stört sich hier vor allem an dem Begriff "bedingungslos". Er kann sich aber vorstellen, dass es ein „Sozialeinkommen“ geben könnte. Bei weniger Arbeit und geringer Arbeitszeit bekämen das die Menschen, die sich gesellschaftlich und

ehrenamtlich einbringen. Auch die Frage der digitalen Rendite wurde diskutiert. Arbeit weniger besteuern, Maschinen mehr – so lautete da ein Vorschlag. Lars Klingbeil sah in dieser Frage noch Diskussionsbedarf und verwies auf das Debattencamp der SPD am 10. und 11. November in Berlin.



Fazit

Die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt sind ein Thema, das die Menschen bewegt. Es ist die Aufgabe der Politik, diese Transformation so zu gestalten, dass es für die Menschen einfacher wird. Diese Chance ist da, weil Arbeit mehr und mehr von Ort und Zeit unabhängig wird. Es besteht aber auch die Gefahr, dass die Gräben tiefer werden und Arbeitskonflikte sich verschärfen. Deutschland muss sehr aufpassen, dass es den Anschluss nicht ganz verliert. Wenn man sieht, dass amerikanischen Firmen und der chinesische Staat Milliarden in die Entwicklung von Künstlicher Intelligenz investieren, dann erkennt man die Peinlichkeit von Andreas Scheuers' Funkloch- App, wie Lars Klingbeil die Situation passend zusammenfasste.

Birte Könnecke zeigte sich abschließend beeindruckt und dankbar für die vielen wichtigen Anregungen und Beispiele zu diesem doch sehr komplexen Thema. Sie bedankte sich bei den Podiumsteilnehmern mit einem Strauß verschiedener Teesorten aus dem Schwarzwald.

Oswald Prucker

Auf in den Kommunalwahlkampf

Ab sofort sind wir im Wahlkampf - auch wenn die Wahlen erst Ende Mai sein werden. Da geht es dann um Europa, die Gemeinderäte und den Kreistag. Am letzten Samstag haben wir uns um die Kommunalwahlen gekümmert und dazu Anton Huber aus Karlsruhe eingeladen, der uns die Aktivitäten der SGK, der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik, vorstellte.



Die SGK hat schon jetzt für die Kommunalwahl eine umfangreiche Webseite mit vielen Materialien, Tipps und Tricks zusammengestellt und bis zur Wahl

drei zeitliche Phasen definiert. Vom Warmlaufen bis zum Schlusspurt mit Hilfen zur KandidatInnensuche, bis zur Social Media Strategie. Bestimmt werden wir da vieles nutzen können.

Unsere Vorsitzende Birte Könnecke stellte die bisherigen Aktivitäten des Kreisvorstands vor und berichtete von den Bemühungen zur Listenaufstellung in den verschiedenen Wahlkreisen. Da sind manche schon gut gefüllt, während es bei anderen noch etwas schleppend vorangeht. Sie betonte in dieser Sache die Verantwortung der Ortsvereine. Aus deren Mitte müssen die Kandidatinnen und Kandidaten kommen.

Das Programm für die Kreistagswahl ist dagegen schon weitgehend fertig. Hierfür hatte sich bereits vor einiger Zeit eine Arbeitsgruppe gebildet. Die für den Kreis wichtigen Punkte stehen, am Redaktionellen arbeitet das knapp zehnköpfige Team noch. Die Schwerpunkte sind ein bürgerfreundliches Landratsamt, das sich als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger versteht, eine verbesserte Mobilität mit Themen von Sozialticket bis zu Verbesserungen im ÖPNV, das Gesundheitswesen, in dem uns mit Klinikschließungen Einschnitte in die Versorgungssicherheit drohen und der Erhalt der Lebensgrundlagen im Sinne einer nachhaltigen Umweltpolitik. Der fünfte Bereich betrifft dann die Weiterentwicklung der Schulen, bei denen die Reise in Richtung Ganztageschule geht

und die digitale Bildung Investitionen erfordert.

Kommunalpolitik besteht nicht daraus, einmal im Jahr pressewirksam bei der Haushaltsrede über Ausländer zu hetzen, sondern aus viel konstruktiver Arbeit und Engagement für die Kommunen und den Kreis. Lasst uns die Zeit bis Mai nutzen, um dies nach draußen zu transportieren.

Oswald Prucker



IMPRESSUM

Herausgeberin & V.i.S.d.P. ist die Kreisvorsitzende der SPD Breisgau-Hochschwarzwald:

Dr. Birte Könnecke,
SPD-Regionalzentrum,
Merzhauser Straße 4
79100 Freiburg

Redaktion:
Oswald Prucker

Birte Könnecke

Kontakt:
redaktion@spd-breisgau-hochschwarzwald.de

Das Land bleibt Funkloch in alle E-Wigkeit

Ich bin stinksauer, stinksauer, stinksauer. Wir Netzpolitiker von links bis rechts diskutieren Lufttaxis und wehren uns gegen Uploadfilter. Da haben wir ruckzuck alle beisammen und hauen miteinander irgendwelche tolle Resolutionen raus.

Das geht mir jetzt mal schlicht an einem Körperteil vorbei, das zu nennen üblicherweise berechnete Sprachkritik nach sich zieht.



Denn ich wohne auf dem Land.

Da wird sich in meiner Lebensspanne vermutlich kein Flugtaxi mehr hin verirren und selbst auf so etwas wie einen besseren ÖPNV durch selbstfahrende Busse werde ich wohl verzichten müssen. Und weiter oben im Schwarzwald muss man gar nicht wissen, was ein Uploadfilter ist. Da kann

man nix uploaden, wie man zum Hochladen so sagt.

Denn man hat kein Netz oder zumindest nicht genug.

Und jetzt nehmen anscheinend alle achselzuckend hin, dass das so bleiben wird. 5G wird es nicht flächendeckend geben. Die Funklöcher bleiben, die Edge-Hölle geht nicht weg.

Manche Dinge sind eben doch für die E-Wigkeit.

Wie kann das denn sein? Warum müssen wir das für mich sehr reale 4G-Desaster wiederholen? Warum klappt das alles woanders um so viel besser? In Skandinavien, in Frankreich, den baltischen Staaten, ja selbst in Lesotho scheint es besser zu sein. Also fast überall.

Es ist ein Armutzeugnis und es interessiert scheinbar niemand. Dabei geht es ja nicht mal nur um Netzpolitik. Denn zurecht diskutieren wir mit Inbrunst, wie schlimm doch die zunehmende Landflucht und Urbanisierung ist und wie sie zur massiven Verteuerung der Mieten beiträgt. Unsere miserable Netzpolitik ist daran auch mit Schuld.

Oswald Prucker

Termine, Termine

Kreisdelegiertenkonferenz

20. Okt.2018, 15 Uhr , Belchenhalle Staufen

Bei dieser KDK wird die Neuwahl des Kreisvorstands im Mittelpunkt stehen.



Birte Könnecke bewirbt sich für die Wiederwahl zur Vorsitzenden.

Als Stellvertreter und Beisitzer sind nominiert:

Oswald Prucker und **Alexandra Schächtele** gehen für den Bereich Kaiserstuhl – Tuniberg – March ins Rennen.

Tanja Kühnel und **Hans Kellmeyer** sind für den Bereich Hochschwarzwald am Start.

Hartmut Hitschler und **Takis Mehmet Ali** kandidieren für das Markgräflerland.

Im Breisgau treten **Henry Kesper** und **Andreas Eckerle** an.

Grün-schwarze Halbzeitbilanz

26. Oktober 2018, 19 Uhr im Hotel Bräutigam, Bahnhofstraße 1, Ihringen



Mit Sascha Binder schauen wir, was Grün-schwarz so geleistet und sich geleistet hat.

Fahrt nach Heidelberg

28. Oktober 2018, 8 Uhr, ZOB Freiburg



Wir fahren nach Heidelberg und besuchen die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte.

Mahnwache für Demokratie

An diesem symbolträchtigen Datum wollen wir ein Zeichen für ein friedliches Miteinander setzen und die Fahne der Demokratie hochhalten.



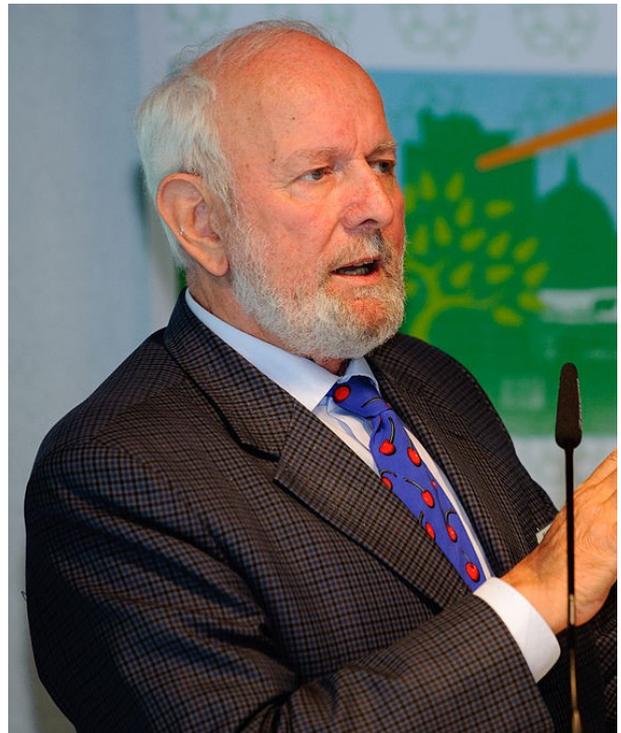
Die Veranstaltung findet voraussichtlich in Breisach statt. Details werden noch bekanntgegeben.

Musikalisch wird uns wieder Mike Schaefer begleiten und auch Sabine Wölfle hat ihr Kommen zugesagt.

Bitte vormerken! Neujahrsempfang

**11. Januar 2019 – 18 Uhr – Hofgut
Himmelreich, Buchenbach**

Unser traditioneller Neujahrsempfang findet wieder wie gewohnt im Hofgut Himmelreich statt.



Wir freuen uns, dass wir als Gastredner den Ko-Präsidenten des Club of Rome **Ernst Ulrich von Weizsäcker** gewinnen konnten.

Stammtische

Kaiserstuhl – Tuniberg – March:

Montags, 12.11. & 11.12., 19:00 Uhr, Elsässer Hof in Breisach.

Breisgau:

Donnerstag, 25.10.,
19:30 Uhr in der
Reblandklausen
Pfaffenweiler und
Donnerstag, 22.11.,
19:30 Uhr im Bolando,
Bollschweil.

